

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 43 (1939-1940)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Spielendes Kind  
**Autor:** Unterbuchner, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665195>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Rosmarinchens Überraschung am Weihnachtsmorgen:  
Phot. J. Wellauer, St. Gallen.



Nach der Weihnachtsbescherung: „Die erste Probe“.

### Spielendes Kind.

Es glüht in dir ein Funke,  
Der glüht so hell und rein,  
Und leuchtet aus deinen Augen  
Mir tief in das Herz hinein.

Er weckt in meinem Herzen  
Der eigenen Kindheit Lust,  
Wie dringt dein fröhliches Lachen  
Mir tief hinein in die Brust!

Und weckt ein heimliches Klingen,  
Das lange verborgen lag,  
Ein fernes, heimliches Klingen —  
Versunkener Kindertag.

G. Unterbuchner.

### Der Weg nach Wartweil.

Eine Weihnachtserzählung, nach dem Französischen von Rudolf Weckerle.

Doktor Stark, der seine beiden Berufskollegen bis zur Türe begleitete, blieb auf der Schwelle stehen und fragte sie mit müder Stimme: „Gibt es also keine Heilmittel mehr?“

Die beiden Ärzte blickten sich in die Augen, wie wenn einer dem andern sagen wollte, wie

unnützlich diese Frage sei, und der ältere antwortete: „Die zwei Serumeinspritzungen sind leider ohne Erfolg geblieben; wir haben alles versucht, mehr können wir nicht.“

„Mehr nicht... Denken Sie, daß das Kind noch lange leben wird?“